



RADIO - ONKOLOGIE Kantonsspital Luzern
KÜNSTLERISCHE INNENRAUMGESTALTUNG
Dokumentation

Ausführung des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes "Circuit"
aufgrund des eingeladenen Ideen-Wettbewerbes vom 3. Juni 1992

KONZEPT UND AUSFÜHRUNG

Gualtiero Guslandi, freischaffender Künstler, Luzern

MITARBEIT BEI DER AUSFÜHRUNG

Jutta Vogl, freischaffende Künstlerin, Luzern

Ruth Eigenmann, freischaffende Künstlerin, Emmenbrücke/Luzern

Herstellung der Ellipse aus Acrylglas (Eingangshalle EG):
Imfeld AG, Sarnen

GESAMTKONZEPT

- Den Leitfaden bildet das Kreisende, sich Fortbewegende, sich Verwandelnde, das Zentrifugale wie das Zentripetale.
- Durch die gezielte Einsetzung bestimmter Materialien soll eine Sensibilisierung und Differenzierung der Wahrnehmung erreicht werden.
- Die Materialien und ihre Bearbeitung bilden einen unaufdringlichen Gegensatz zur eher nüchternen Ambiance.
- Die Gestaltungsformen nehmen mit ihrer Klarheit Bezug zur Architektur, erzeugen jedoch durch ihre Bewegung, Exzentrik und organische Bearbeitung eine dynamische Spannung.

Gestaltungsbereiche:

Eingangshalle EG:	ELLIPSE
Treppenhaus: (dreiteilige Arbeit):	GRENZLINIEN RING KÖRPER
Eingangshalle 1. UG:	KREISBAHNEN
Eingangshalle 1. OG:	MANSCHETTEN

Eingangshalle EG

ELLIPSE

- In die kreissegmentförmige Halle ist eine dreiteilige Ellipse (ein Flachprofil aus Kunststoff) gelegt, in den Farben GELB, BLAU und ROT.
- Die drei Ellipsenteile sind unterschiedlich lang und asymmetrisch im Raum verteilt. Zudem liegt die Ellipse auf einer schiefen Ebene. Diese Komponenten sollen die Symmetrie der Halle durchbrechen.
- Durch die Dreiteilung der Ellipse bleibt der "Kreis", der Empfangsraum offen. Die Farben GELB, BLAU und ROT sind einerseits Grundfarben, sollen hier aber auch auf andere Grundlagen hinweisen; und die schiefe Lage der Ellipse eine ironische Verwirrung schaffen.
- Der offene "Kreis" als Sinnbild des offenen Dialoges.

Material: Acrylglas

Masse:	Ellipse	ca. 15 m x 9 m
	Flachprofil	50 x 10 mm
	GELB ca.	13,0 lm
	BLAU ca.	6,6 lm
	ROT ca.	3,5 lm





Treppenhaus

GRENZLINIEN

- Hier werden drei Bereiche durch drei Grenzlinien in Beziehung gebracht:
Treppenhauswand EG
Treppenrückwand EG - 1. UG
Treppenhauswand 1. UG
- Die Stossfugen als architektonische Gegebenheit - Ansatzstellen beim Bauverfahren - erhalten hier auch eine gestalterische Funktion.
- In diesen Fugen sind verschromte Metallrohre eingelegt. Sie bilden dadurch feine, spiegelnde Grenzlinien.
- Im Treppenhaus EG liegt die obere, an der Treppenrückwand in der Zwischenebene EG - 1. UG liegt die mittlere als Verbindungselement und im Treppenhaus 1. UG befindet sich die untere Grenzlinie.

Material: verchromte Messingrohre

Masse:	EG	Ø 16 mm x 8,8 lm
	EG-UG	Ø 16 mm x 3,2 lm
	UG	Ø 16 mm x 8,8 lm



Treppenhaus EG

RING

- Das "falsche Tor", ein zugemauerter Durchgang, wurde mit Sumpfkalkmörtel neu verputzt und in Freskotechnik aquarellierend, raumwirkend gemalt.
- Ein Ring aus Silikongummi ist als Intarsie in das Fresko eingelegt. Er ist durchbrochen durch zeichenhafte Aussparungen.
- Der Ring scheint in Schräglage um sein Zentrum zu kreisen, gleichzeitig in steter Spannung, sich zentrifugal aufzulösen.

Material: Sumpfkalkmörtel, Freskomalerei, Silikongummi

Masse: Fresko mit Silikonintarsie (ca. 20 mm dick)
2,2 m x 1,8 m





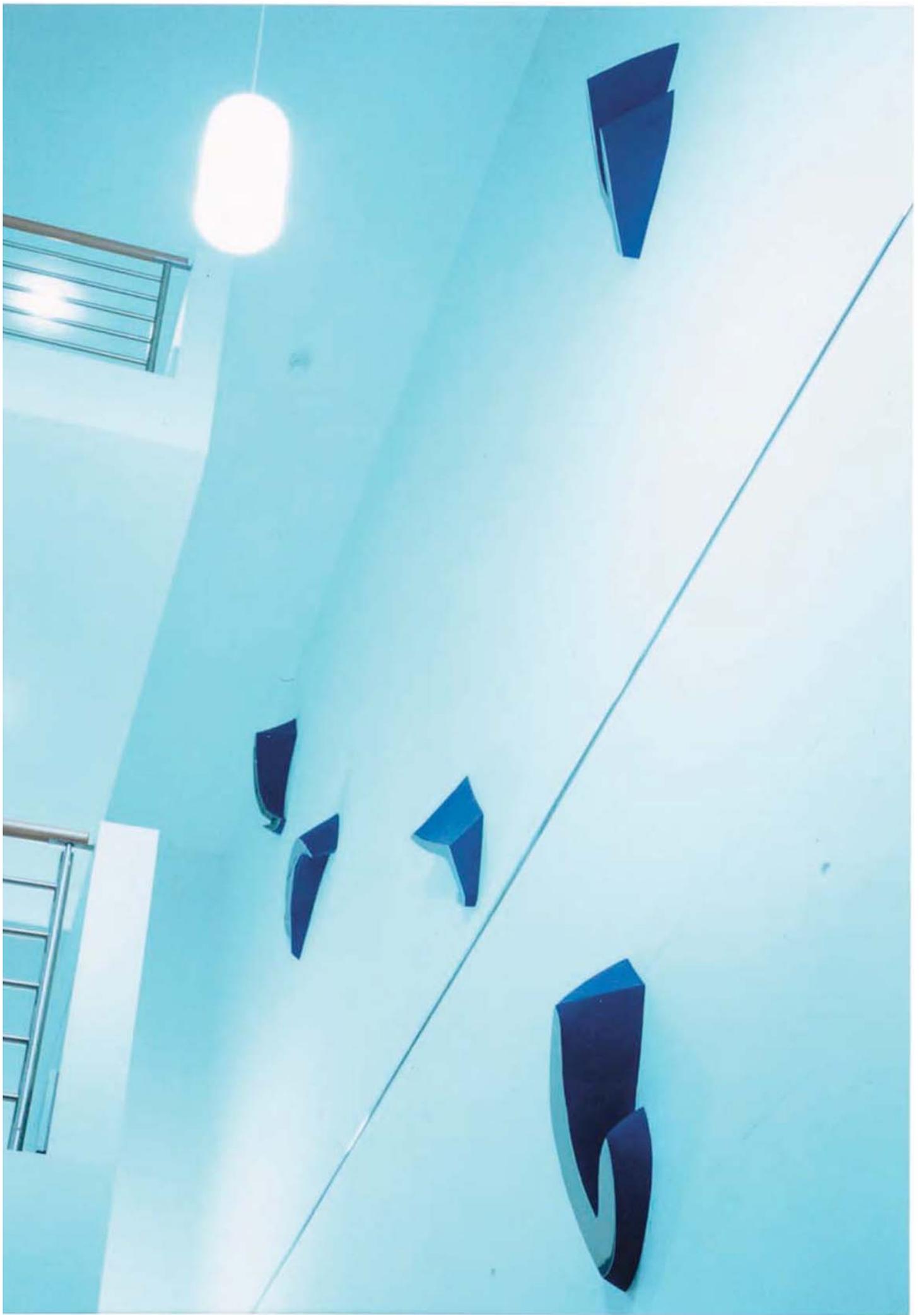
Treppenhaus 1. UG

KÖRPER

- Hier "fliegen" Körper durch den Raum !
Vier Körper befinden sich oberhalb der unteren GRENZLINIE (verchromtes Metallrohr), einer unterhalb, bzw. ausserhalb dieser.
- Die Körper sind gebildet aus den ausgesparten Zeichen des RINGES (Silikongummi) im Erdgeschoss.
- Die Zeichen, hier als Profile und als formgebendes Element für die Körper, bestehen aus einer verchromten, spiegelnden Metallplatte.
- Die Verteilung auf der Wandfläche ergibt sich durch den Raster der konischen Einbuchtungen (bautechnische Spuren). Die Körper sind verschieden geneigt und nach verschiedenen Richtungen gewendet.
- Die dunkelblaue Farbe soll, im Gegensatz zur braunroten des RINGES, den Körpern etwas Meteoritenhaftes verleihen, auf eine Verwandlung hinweisen.

Material: verchromte Messingplatten, Silikongummi

Masse: 5 Körper aus Silikongummi mit
verchromter Metallplatte (spiegelt)
je ca. 60 x 30 x 30 cm





Eingangshalle 1. UG

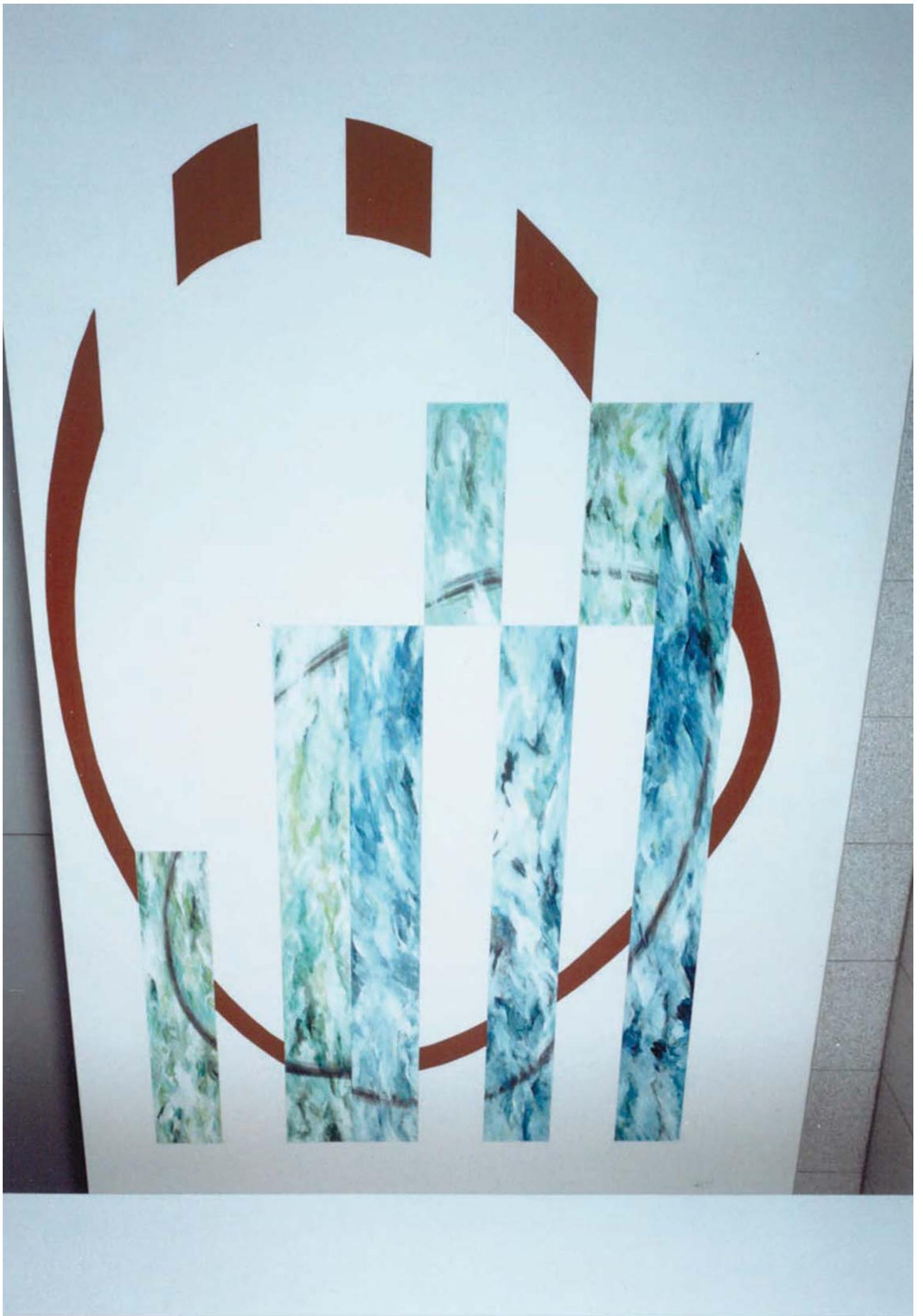
KREISBAHNEN

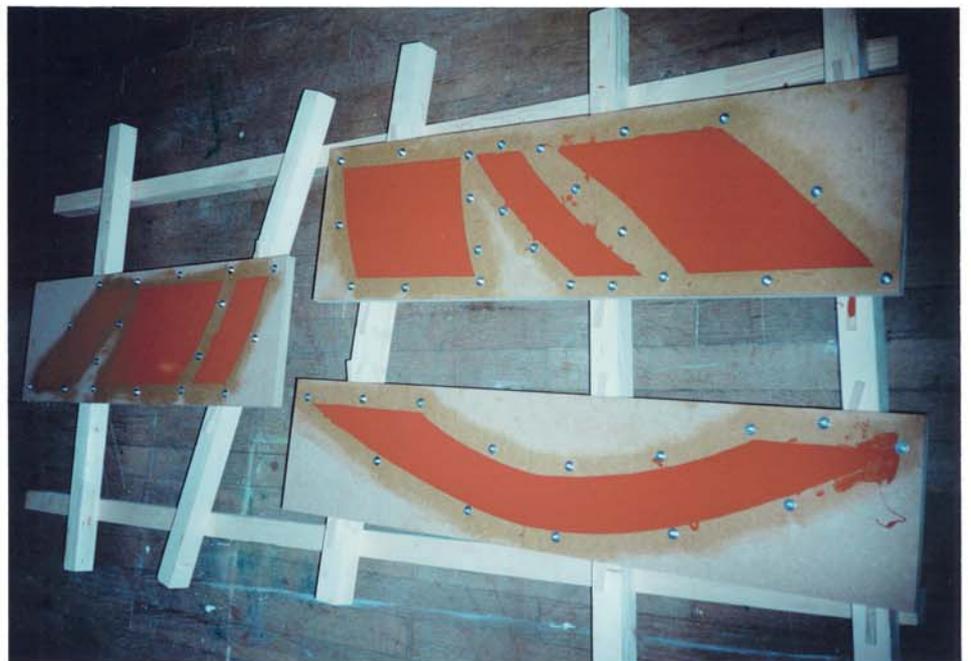
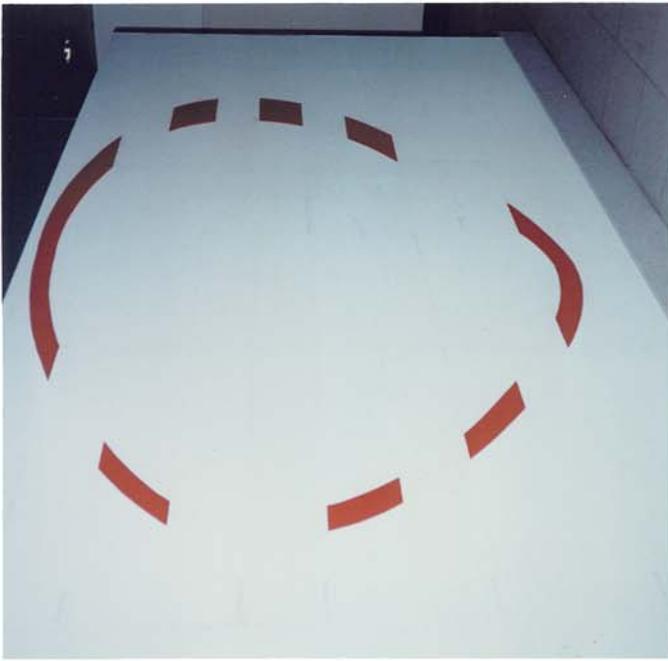
- Zwei ineinander schlingende Kreisbahnen: die eine in bräunlichrotem Silikongummi, an Irdisches erinnernd, die andere gezeichnet auf farbig gemalte Leinwandbahnen, auf Ideelles hinweisend.
- Die beiden Kreisbahnen werden von 7 Ebenen (Leinwandbahnen) durchschnitten, deren Farbgebung und Zeichnung verschiedene Raumwirkungen erzeugen.
- Das dynamische Kreisen dreht sich um einen unsichtbaren Kern, auch wenn die Kreisbahnen auf verschiedenen Ebenen laufen.

Material: Malerei und Zeichnung auf Leinwand, Silikongummi, als Intarsien eingelegt.

Masse: Kreisbahn (Silikongummi, eingelegt)
ca. 2,8 x 1,9 m

7 Leinwandbahnen, Acrylmalerei und Zeichnung, eingelegt
1 x 2,4 m x 20 cm
3 x 1,7 m x 20 cm
1 x 1,1 m x 20 cm
2 x 0,6 m x 20 cm





Eingangshalle 1. OG

MANSCHETTEN

- Innerhalb einer Bahn (leicht modellierte Verputzfläche) gleiten auf einer doppelten Wellenlinie manschettenförmige Gebilde (Intarsien aus Silikongummi), die sich um ihre eigene Achse zu drehen scheinen.
- Der rauhe, samtartige Verputz verstärkt im Kontrast zur übrigen Wand (weiss gestrichene Scandatex-Tapete) seine natürliche Materialität. Die Farbe ist ebenfalls weiss und somit unaufdringlich.
- In diesem weissen "Leerraum" liegen die Manschetten aus dunkelblauem Silikongummi als flexible, auf horizontaler Ebene verspielt dahingleitende, fliehende oder auf etwas zufliegende Elemente.

Material: Edelputz, Silikongummi

Masse: Verputzfläche, modelliert, 1,3 m x 7,2 m

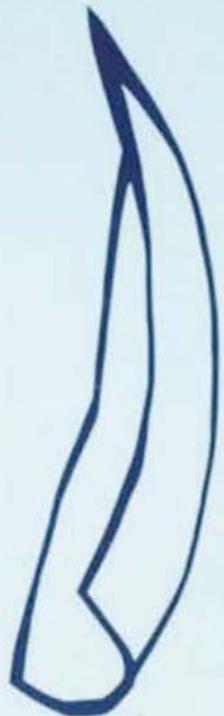
4 Manschetten (Silikongummi, eingelegt)

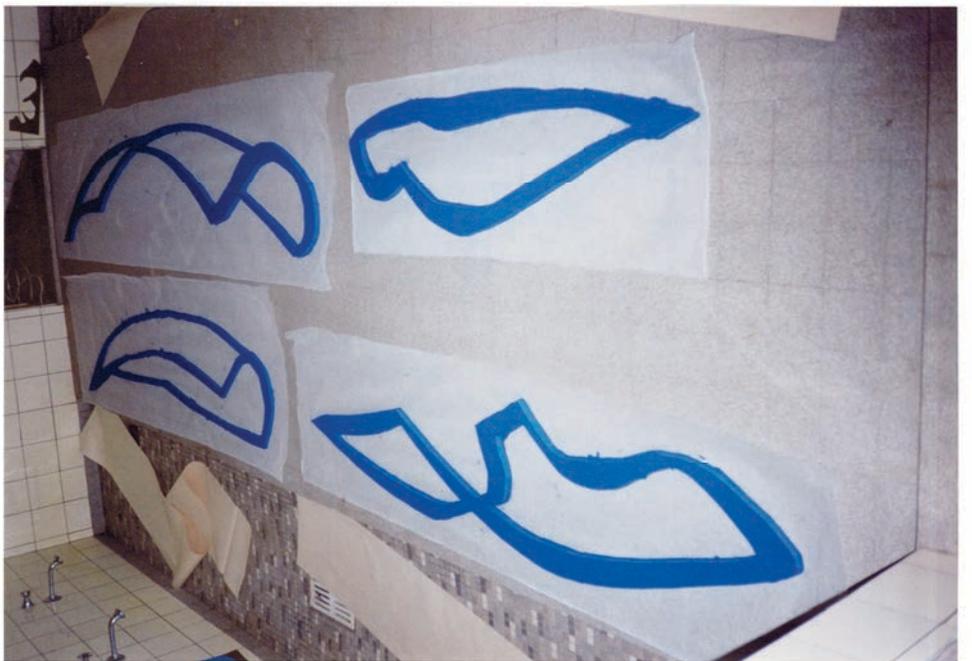
1,9 m x 40 cm x 10 mm dick

1,4 m x 40 cm x 10 mm dick

1,6 m x 60 cm x 10 mm dick

1,1 m x 40 cm x 10 mm dick

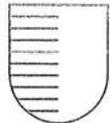




Fotonachweis

Jean-Pierre Grüter, Atelier für Fotografie, Luzern
Grossbild-Fotografien

Gualtiero Guslandi, Luzern
alle übrigen Fotografien



NEUBAU RADIO - ONKOLOGIE
AM KANTONSSPITAL LUZERN

Oeffentlicher Ideenwettbewerb
für Kunst am Bau

JURYBERICHT

Luzern, 11.9.1992

J U R Y - B E R I C H T

Auszug

1.3 Art des Wettbewerbs

Für diesen Ideen-Wettbewerb wurden folgende 12 Luzerner Kustschaffende eingeladen:

- Konrad Abegg, Bireggring 6a, 6005 Luzern
- Anna Margrit Annen, Habsburgerstr. 42, 6003 Luzern
- Erwin Bossard, Berglistr. 55, 6003 Luzern
- Markus Döbeli, 6144 Zell
- Gualtiero Guslandi, Bundesplatz 12, 6003 Luzern
- Monika Kiss-Horvath, Beckhammerstr. 25, 8057 Zürich
- Irene Näf, Taubenhausstr. 31, 6005 Luzern
- Ruth Rieder, Löwenterrasse, 6006 Luzern
- Andy Rieser, Rotgraben, 6114 Steinhuserberg
- Henri Späti, Girhaldenstr. 36, 8048 Zürich
- Eva Stürmlin, Josefstr. 184, 8005 Zürich
- Rolf Winnewisser, Pfistergasse 27, 6004 Luzern

3. Entscheid der Jury

Die Jury beschliesst einstimmig, dem verbleibenden Projekt Nr. 2 "Circuit" den 1. Preis zuzusprechen. Die Arbeit wird wie folgt gewürdigt:

Nr. 2 Circuit

In jedem Gestaltungsbereich wurde hier sehr sensibel auf die Raum-Licht-Situation reagiert. Der Gesamtzusammenhang der Gestaltungsidee bleibt aber gewahrt. Räumliche Erschliessung und spannungsreiche Bewegung zeichnen dieses Projekt qualitativ aus. Die schiefe Ebene im Eingangsbereich EG wirkt sehr überzeugend, hingegen müssen die konkrete Anordnung und die verschiedenen technischen Probleme noch besprochen werden. Allfälligen formalistischen Gefährdungen und Materialgefälligkeiten muss die nötige Beachtung geschenkt werden.

Luzerner Zeitung
25.9.92

Unaufdringliche Kunst für Radio-Onkologie-Bau

Gualtiero Guslandi Wettbewerbssieger

Gualtiero Guslandis Projekt Circuit ist im Ideenwettbewerb für die künstlerische Gestaltung des Neubaus für Radio-Onkologie am Kantonsspital Luzern von einer breit abgestützten Jury zum Sieger erkoren worden. Prämiert wurden auch Konrad Abegg und Henri Späti. Alle zwölf eingereichten Arbeiten können bis zum 3. Oktober im alten Technikum an der Dammstrasse besichtigt werden.

ple. Eine wichtige Form der Kulturförderung ist für den Kanton Luzern die Vergabe von Aufträgen für den künstlerischen Schmuck kantonalen Gebäude. Zwölf Luzerner Kunstschaffende sind deshalb zu einem Ideenwettbewerb zur Ausgestaltung des Radio-Onkologie-Neubaus am Kantonsspital Luzern eingeladen worden, und alle haben sich beteiligt. Zur Jury unter der Leitung von Daniel Huber, dem Vorsitzenden der Kulturabteilung des Erziehungsdepartementes, gehörten neben Fachleuten auch Benutzer, nämlich Vertreter der Ärzteschaft, des Pflegepersonals und der Patienten. Für den Wettbewerb und weitere Ankäufe stehen 100 000 Franken zur Verfügung.

Von den zwölf Arbeiten nehmen nur wenige die architektonischen

Vorgaben auf, die allerdings zu einem grossen Teil durch die Technik und die nötigen Sicherheitsmassnahmen (dreieinhalb Meter dicke Wände) gegeben sind. Zu den Ausnahmen gehört das Siegerprojekt Circuit von Gualtiero Guslandi, welches das Kreisende in den Mittelpunkt stellt und damit an die Kreissegmente an beiden Schmalseiten des Gebäudes anklingt.

In der Unaufdringlichkeit der verschiedenen Umsetzungen liegt eine Stärke dieses Projekts, während andere Arbeiten in einem Spital zu sehr dominieren würden. In der Eingangshalle des Erdgeschosses soll eine dreigeteilte Ellipse in den Grundfarben gelb, blau und rot schräg an der Wand liegen. Das Motiv des Durchbrochenen taucht auch in anderen Räumen auf, so im ersten Untergeschoss, wo ein Kreis auf Leinwandbahnen und ein Kreis als Halbreliet aus Silikon sich dynamisch um einen unsichtbaren Kern zu drehen scheinen. Im Warteraum des ersten Obergeschosses wird ein breiter Wandstreifen verputzt werden, auf dem ebenfalls aus Silikongummi bestehende, in sich verdrehte manschettenförmige Gebilde auf einer doppelten Wellenlinie verspielt angeordnet sind.

Die Arbeiten sind im Dachgeschoss des alten Technikums ausser am 2. Oktober bis Ende nächster Woche zu sehen.

Kunst am Bau statt konventioneller Bebilderung

Der Ideenwettbewerb für die künstlerische Ausgestaltung des Neubaus Radio-Onkologie am Kantonsspital Luzern (Eröffnung im Dezember) ist entschieden. Von den zwölf eingeladenen Kunstschaffenden entschied sich die vom Regierungsrat eingesetzte Jury für das Projekt des Luzerners Gualtiero Guslandi.

Während zehn Tagen sind jetzt im Dachstock des Alten Technikums Luzern die eingereichten Projekte und Entwürfe der 12 Künstlerinnen und Künstler zu sehen, die alle im Juni der Einladung zum Ideenwettbewerb für die künstlerische Gestaltung des Neubaus Radio-Onkologie am Kantonsspital Luzern gefolgt sind. Der Kanton Luzern, vertreten durch das Erziehungs- und das Baudepartement, hatte bewusst regionale Vertreter/innen der zeitgenössischen Kunstszene oder solche mit Bezug zu Luzern eingeladen (siehe Kasten). Der Jury-Präsident und Vorkoordinator der Kulturabteilung im Erziehungsdepartement des Kantons Luzern, Daniel Huber, betont den Förderungsaspekt solcher Ausschreibungen. Zur Verfügung stehen 100 000 Franken, die voraussichtlich nicht ausgeschöpft werden.

Aussen und Innen

Die künstlerische Gestaltung – Eingangshallen auf drei Etagen und Treppenhäuser – sollte gemäss Zielsetzung zum «Bindglied zwischen Aussenwelt und

Klinikbereich werden». Vorgaben bezüglich Thema, Technik und Material wurden nicht gemacht, um den gestalterischen Freiraum nicht einzuschränken. 13 Juryvertreter, davon vier Frauen (siehe Kasten), beurteilten die eingereichten Arbeiten nach von ihnen festgelegten Kriterien. Auf die Vertretung von Benutzer/innen-Seite (Betroffene, Pflegepersonal, Ärzte, Verwaltung) wurde ebenfalls Wert gelegt (um einen Disput wie einst in der neuen Klinik St. Urban zu umgehen).

Einstimmig wurde der Luzerner Gualtiero Guslandi zum Gewinner des Wettbewerbs erkoren, der Entscheid am Dienstag vom Regierungsrat genehmigt. Sein Projekt «Circuit» entspricht einleuchtend den Beurteilungsmassstäben, tritt in den erstrebenswerten Dialog von Künstler und Architekt. Die grossen medial-technischen Apparaturen: dementsprechend die Architektur (bis drei Meter dicke Betonmauern wegen der Strahlungsgefahr) wie auch die Nutzung durch externe wie interne Patientinnen und Patienten stellten in diesem Fall erhöhte Anforderungen an die Kunstschaffenden.

Freies Kreisen

Gualtiero Guslandi (Jahrgang 1948) löste die vielfältige Aufgabenstellung mit einem sehr fein ausgearbeiteten Konzept. Das Kreisende, sich Fortbewegende bildet den spürbaren Leitfaden durch all seine Arbeiten, die er in den vier verschiedenen Gestaltungsbereichen ab Dezember vor-

nehmen wird. Im Gegensatz zur eher funktional-architektonisch nüchternen Ambiance setzt Gualtiero Guslandi seine klaren Formen, seine sparsam verwendeten Farben auf sinnliche Weise. Er geht (wie besonders auch Konrad Abegg, Erwin Bosshard und Irene Naef) stark auf die Architektur des Neubaus von Markus Boyer ein: Kunst am Bau statt einer konventionellen Bebilderung von Wänden (die in den meisten Fällen noch immer begünstigt wird).

Seine Ideen von Aussen und Innen, von Aufnahme und Verbindung bleibt im Gegensatz zu anderen Arbeiten nicht abstrakt im Kopf, sie überträgt sich gefühlsmässig. Im Haupteingang etwa ist an der Decke eine durchbrochene Ellipsenform gesetzt, ein dynamischer Kreis, in den die Patienten aufgenommen werden, dem sie auch wieder entkommen können. Die drei Grundfarben Blau, Gelb und Rot werden zu Grundlagen für Kommunikation, der Hauptanteil an Gelb lässt an leichte, lichte, an heilbringende Strahlen denken.

Auch in den drei anderen Gestaltungen vermag Gualtiero Guslandi mit seinen abstrakten und doch sehr assoziativen Zeichnungen zu überzeugen, mit seinen manchen formförmigen Gebilden etwa, die frei im Raum zu schweben scheinen und das dunkle Blau der Metallarchitektur aufnehmen. Guslandi spielt mit sinnlicher Materialität: Ein falsch geplantes Tor hat ihn zu aquarellierender Freskotechnik inspiriert, ein eingeleitetes Metallrohr wird zur

spiegelnden Grenzlinie, Intarsien aus rötlich-erdfarbenem Siilkongummi nehmen Berührungssängste.

Ungünstige Assoziationen vermeiden

Die Projekte «Übergänge» von Konrad Abegg (geboren 1950) und «Projekt 32» von Henri Spaeti (geboren 1952) wurden von der Jury auf den zweiten Rang gesetzt. In erdigen Farben hat Abegg chinesische Bildzeichen aus dem 16. Jahrhundert vor Christus umgesetzt. Dieses Werk wirkt ruhig wie das von Spaeti, in dessen Malereien alles vom Licht lebt. Sie entschieden der Jury jedoch «überorchestertriert» wie etwa die Malereien von Eva Stürmlin, die beide den Benutzerinnen und Benutzern zu wenig Raum lassen.

Obschon die meisten Arbeiten malarisch überzeugen, müssen doch einige ungünstige Assoziationen bei den Betroffenen wecken, nehmen inhaltlich heiklen Bezug zum heiklen Thema: Der Fluss-Fries von Ruth Rieder etwa wurde als zu wild, die Motive der Einzelbildteile von Anna Margrit Annen als zu problematisch «hinsichtlich ihrer assoziativen Wirkung» beurteilt. Frei und luftig, ernst und doch nicht schwer wirkt Gualtiero Guslandis Arbeit. Sie geht auf die Räume ein und lässt Raum.

Eva Kramis

Schul- und Verwaltungsgebäude, Altes Technikum, Dachgeschoss rechts, Dammstrasse 6, Luzern: Ergebnisse des Wettbewerbs. Mo-Fr, 17-19, Sa 10-12, 14-16 Uhr. Bis 3. Oktober.